

Der Franzosenjunge.



Erstes Kapitel.

Die Nachmittagschule in der an dem Fließchen Bersante und unweit des Gestades der Ostsee gelegenen preußischen Festung Kolberg war eben aus.

In dichten, fröhlichen Scharen drängten sich Mädchen und Knaben auf den bereits von der Dämmerung eines nebeligen Oktobertages umfangenen Gassen. Die ersteren, um sich in kleineren und größeren Truppen sittsam nach Hause zu begeben, die letzteren, um nach dem stundenlangen Stillsitzen in der dumpfigen Schulstube auf dem Rasenplatz vor der alten Domkirche noch eine Weile sich herumzutummeln, insbesondere Krieg zu spielen.

Ist dies schon an und für sich ein Lieblingspiel frischer, fröhlicher Knaben, hatte es zu jener Zeit, in der Mitte des Oktobermonats 1806, eine gewisse Berechtigung für die männliche Jugend, denn es sah damals sehr kriegerisch in Deutschland aus, und mit jedem Tage konnte der drohende Wettersturm losbrechen.

An der Südwestseite des Thüringerwaldes standen nämlich weit über 100 000 Mann Preußen und Sachsen zum Angriff und zur Abwehr gegen die in immer volleren Scharen unter Führung Kaiser Napoleons und seiner bewährtesten Generale herandrückenden Franzosen bereit.

Das ganze preußische Heer und Volk erfüllte die zuverlässige, stolze Hoffnung, daß es siegen werde. Unter den jubelnd